

für Elberfeld-Barmen

Armen

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Heuerweg 57.
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Reichsminister a. D. Dernburg
über den Pariser Diktat-Frieden.

Auf Einladung der Deutschen Demokratischen Partei sprachen gestern in einer Wählererversammlung der Reichsminister a. D.

sönne nur dadurch geschehen, daß die Kinnemaße wieder
sautfräßig gemacht werden oder die Produktion allgemein
heruntergesetzt werde, was allerdings mit der dauernden
Beibehaltung großer Arbeitslosigkeit verbunden sei.

Die Zerstörung gefalle ihm durch die Vertreibung Europas an die Vereinigten Staaten noch schlimmer. Auslich aus Deutschland wieder einzuholen verliche er die Emigration nun mit einem Tifstas, das die Dinge noch schlimmer gefalle. Dabei habe fern der Bestimmungen, die in Paris vorgeschlagen worden seien im Friedensvertrag von Paris als irgendeine Nichts grundlage. Dort habe ausdrückl, daß die Auslands fähigst Deutschlands ausdrückl feindlichst werden löst für eine Befreiung weiterer Gelehrter, für die Erhebung von Ausstößenen usw. Jede dieser Punkte feine Hand habe. Wohl aber habe er vor, daß die Krimmung über die Streichsloßung bis zum 21. Mai de. Jo fertig sein löst. Wenn wir uns also gegen das Pariser Tifstas wertenlöst, so ständen wir auf dem Boden des Nichts, augenlöst dem aber auch auf einer viel höheren Warte, denn mit der weiteren Zerstörung von Mittel-Europa feine der Welt nicht befehen werden und dagegen müssen wir uns im Inneren, Ertrinken aus der Welt werten.

nicht übersteigen. Die von dem Rat der Volkskommissare, dem Rat für Arbeit und Verteidigung

und dem Gesamtschuss für die Versorgung der Arbeiter beim Volkswirtschaftsminister für Versorgungszwecken festgesetzten erhöhten Normen der Versorgungsrationen für die Angehörigen einzelner Behörden und Unternehmen sollen geändert werden. Dem Gesamtschuss für die Versorgung der Arbeiter beim Volkswirtschaftsminister für Versorgungszwecken wird befohlen, sich über die tatsächliche Durchführung der Bestimmungen des Rates der Volkswirtschaft über die Ablosung der höheren Rationen für einzelne Kategorien von Angehörigen der Materialgewinnung und über die Aufhebung der Front- und Etappenrationen sowie der roten Armee und sämtlicher militärischen behördlichen Rationen zu äußern. Der Moskauer Rat soll im Laufe einer Woche der Arbeiter- und Bauerninspektion nicht weniger als 100 Mitglieder des Rates zur Verfügung stellen um die Ausgabe von Versorgungsrationen in allen Behörden ohne Ausnahme auf Angehörige setzen zu untersuchen.

Die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

MTB. Berlin, 15. Febr. (Drahtb.) Der Abtransport der russischen Kriegsgefangenen in ihre Heimat steht vor dem Abschluß. Aus diesem Anlaß ergab vom Reichsabteilungsamt ein Aufruf, der sich an alle ehemaligen russischen Heeresangehörigen und an deutsche Arbeitgeber, die solche beschäftigen, wendet. Die betreffenden Kriegsgefangenen werden aufgefordert, sich umgehend, freitags aber bis zum 15. März 1921, in ihren Stammlagern oder in nächstgelegenen Kriegsgefangenenlager einzustellen, damit sie den letzten Abtransport nach Aufnahmestellen angeschlossen werden können. Das Reichsteilreisepersonal der Lager bis zum 15. März gilt als Verdienstlos, die letzten freien Heimkehrerung bei den

Die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

MTB. Berlin, 15. Febr. (Draht.) Der Kaiser sprach von der russischen Kriegsgefangenen in ihre Heimat sieht vor dem Abschluss. Aus diesem Anlass ergab vom Reichsamt für Kriegsangelegenheiten ein Aufruf, der sich an alle ehemaligen russischen Heeresangehörigen und an deutsche Arbeitgeber, die solche beschäftigen, wendet. Die betreffenden Kriegsgefangenen werden aufgefordert, sich umgehend, spätestens aber bis zum 15. März 1921, in ihren Stammlagern oder in nächstgelegenen Kriegsgefangenenlagern einzustellen, damit sie den letzten Abtransporten nach Rußland angeschlossen werden können. Das Reichsteilrecht in den Lagern bis zum 15. März als für die Beförderung auf die kaiserliche Heimbeförderung. Bei der großen Überschuß an deutschen Arbeitskräften müssen die in Deutschland verbleibenden ehemaligen russischen Heeresangehörigen damit rechnen, daß sie ihre Arbeitsstelle verlieren und daß ihre Ansprüche auf den deutschen Maßnahmen zum Schutze der einheimischen Bevölkerung gegen Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit und Mangel an Nahrungsmitteln, Schwierigkeiten bei ihrem weiteren Verbleiben in Deutschland erwachsen. Für die deutschen Staatsangehörigen, die dem russischen Heere angehört haben, sowie für die während des russisch-polnischen Krieges im Interesse der Reichsarmee hat dieser Aufruf keine Gültigkeit.

WTB. Moskau, 15 Febr. (Dratsib.) Der Mangel an Heilmaterial wird immer größer. Auf einer ganzen Reihe von Bahnhöfen in der Ukraine ist der Verkehr eingestellt. Bis vor kurzem war der Mangel an Heilmaterial hauptsächlich in den Fabriken des Südens sehr groß, jetzt ist die Krise auch im Zentrum eingetreten. In Petersburg, wo die Industrie seit dem vorigen Herbst sich merkwürdig

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Titus trat neben die Mutter.
Da lag Maria in dem großen weißen Bett.
Die langen Wimpern beschatteten die geschlossenen Augen. Die blonden Locken ringelten sich um der hellblauen Taumende. Sie ließen Maria jugendliches Antlitz fast kindlich erscheinen. Eine kleine Hand, an der ein kleiner Brillant blühte, ruhte über den Bettrand hinauseingelenkt. Titus hatte seiner Waise den Ring zur Aermelung geschenkt.
Dahmals ahnte er noch nicht, daß der schwarze Mond die Waise einst sein ganzes Herz ausfüllen würde.

Der kleine Mund war ein wenig geöffnet, so daß die weißen Zähne durchschimmerten.
Die Lippen schienen sich leicht zu bewegen. Es schien von der Heiße des Gesichtes ab.
Mutter und Sohn betrachteten die Schlafersin.
Die Gräfin hielt die Hände gefaltet. Da spürte sie, wie Titus ihren Arm ergriffe.
Maria warf das Köpfchen herum, griff mit der einen Hand noch dem Herzen und murmelte: „Nicht böse sein, Titus — ich —“
Sie schrie kurz auf und — erwachte.
Mit großen Augen sah sie sich um.
„Ist seid es? — Titus?“
Er legte sich zu ihr und streichelte ihre Hand.
„Hast du schlecht geträumt?“
Sie nickte.
„Hast du — von mir geträumt?“
Sie nickte wieder.
„Ich träumte — du wolltest — nichts mehr von mir wissen, du hättest mich verlassen, forsage.“
Er beugte sich dicht zu ihr.
„Träume dich Schäume — liebe Maria! — Ich komme von deiner Mutter, weißt du, was ich dir mitgebracht habe?“
Sie schüttelte die Hand auf das Kopfkissen und schloß sich empor. Erst jetzt war sie ganz wach geworden.
Ihre Augen weiteten sich ängstlich.

„Was — ist — — es Titus?“
Er blinzte sie ernst und tief an. „Ich bringe
dir — ihre — Verzeihung!“
Sie schluchzte auf.
„Wirklich, Titus?“
„Sagte ich je die Unwahrheit?“
Da erregte sich etwas, was noch nie im Leben
der beiden, auch bei ihren Spielen und Ritterspielen
nicht, geschehen war:
Maria schlang die Arme, von denen das Rock-
gewand zurückgeglitten war, um Titus' Hals und
küsste ihn auf den schmalen, strengen Gelehrten-
mund.
So dankte sie ihm für das, was er für sie ge-
litten und getan hatte.
Ihm war eigen jummte. Beh und wohl zu
gleicher Zeit. Schwerfällig erhob er sich.
„Kun schlafe gut, Maria!“
„Vielen Dank noch einmal, lieber Titus. Nun
um eines Dinge ich noch: Darf ich es dir sagen?“
Er neigte sich zu ihr, sie legte den Mund auf
sein Ohr.
„Ich habe Angst um Walter! — Glaubst du
daß er stark genug sein wird — — daß er — nicht
wieder — —“
Ihre Stimme zitterte.
Einen Augenblick schwieg Titus. Er blinzte mit
zusammengedrücktem Munde vor sich hin, dann
sagte er kurz und herb: „Wenn er nach dem, was
schiefgegangen, keinen weiteren Ausweg sieht als den feig-
en Muth aus dem Leben — dann — dann, Maria,
reiß die Liebe zu ihm aus deinem Herzen, — das
wird er deiner unwürdig.“
Er reichte ihr noch einmal die Hand.
„Und nun gute Nacht! Morgen werden wir
wieder sehen!“
Maria blinzte ihm nach.
„Morgen werden wir wieder sehen!“
„Was würde dieses „Morgen“ bringen?“

war er auf ihm niedergebunkelt. Es bebte die
einer ganzen Weile, bis es ihm gelang, seine Ge-
danken so weit zu sammeln, daß er sich bari-
klar wurde, was eigentlich geschehen war.
„Maria von Kronach“, murmelte er wie geistes-
abwesend vor sich hin. „Maria von Kronach.“
Nun war der Schicksal gesunken, der ihre Hefen
bisher verhielt, aber gleichzeitig glitt auch in die-
sem Drama der Vorhang nieder, der das Ende des
Spiels ankündete.
Und der Graf, der in Begleitung der Mutter
war? Er war der Auserwählte, dem Maria bestimmt
schien.
Nun hörte er den Krang der grählenden Pro-
mit irdischen Händen zerrissen. Immer wieder
bohrten sich seine Gedanken auf denselben Punkt.
Du hast sie ins Verderben gebracht, du hast ihr
Zukunft zerstört, nie wirst du Gelegenheit haben,
dieses Vergehen wieder gutzumachen.
Und der Graf? Er dachte über die Ereignisse
dieses Mannes nach, der bis zu diesem Zusammen-
bruche dazu aussersehen war, Marias Gatte
zu werden.
Er führte sich die Gesalt immer wieder vor
Augen, und er hätte so gerne über Titus das Ur-
gefallt: Unmöglich für ein Wesen, wie es Maria
war.
Er konnte es nicht.
Ja – das rein Außerliche, wenn es das
weisen würde.
Aber, wenn er an den Augenblick dachte,
der Graf Marias Hand ergriff, der vornehm-
ritterliche Mann dem Scherel bis zur Seele,
sah er sich klein und jämmerlich vor.
Konnte es nach diesem Abstufte des Trau-
spiels überhaupt noch eine Fortsetzung geben?
Er grubeste und grubeste, bis ihn der A-
schmerzge.
Immer tiefer sank er zusammen, und allmäh-
lich machte sich seine Gedanken wieder auf die Ma-
verließen die kleine Kammer und wanderten in
ruhelohe Zugbölge nach der Star.
Er hörte sie raschen und küßern. Küß
stetig floß sie dahin. Sent schobte er auf.

Rein, nein, nur nicht wieder dieses Juristral-
in die alte Schwäche. Und er kämpfte einen sch-
ten Kampf seines gemarterten Gewissens mit d-
Lebte, der sich nach Ruhe und Vergessenheit sehn-
Da hörte er draußen Schritte. Die Thür war
aufgerissen, und in die Dunkelheit hinein tönte
Stimme seiner Wittin:
„Herr Grebenstein, Herr Grebenstein, sind
da?“
Erst wollte er schweigen, dann aber sagte
müde: „Was ist denn?“
„Gott sei Dank, daß Sie da sind. Eilen Sie
bitte, Herr Kärner liegt ohnmächtig im Kamm-
Sie müssen mit helfen, ihn ins Bett zu tragen.“
Walter sprang auf und lief nebenan.
Der Geiger lag auf dem Fußboden, das
sicht zur Erde gelehrt, und rührte sich nicht.
Aber das Herz schlug.
Sie entkleideten den Kranken und trugen
ins Bett.
Während Frau Gruber den Arzt holte, b-
Walter am Bette des Freundes sitzen.
Wie kam Kärner, dem das Aufstehen verb-
war, angeliefert in die Nähe der Thür?
Er mußte aufgestanden und dann von e-
Ohnmacht überfallen worden sein. Heute war
Anlagestag, wer konnte wissen, was noch w-
Der Arzt kam, betrornte Umschläge, schü-
den Kopf und ging. Die Kiste in der H-
sagte er noch: „Das kommt davon, wenn m-
Anordnungen nicht befolgt werden. Heute i-
unbedingt jemand wachen, es wird sich N-
einstellen.“
Walter wehrte Frau Gruber ab.
„Ich bleibe hier, ich will die Wache übernehm-
„Sie — Herr Grebenstein?“ Die gute A-
faltete die Hände. In lieber Gott, Sie selber
selbst aus wie der Tod! — Sind Sie krank?
„Rein — nein! Nur — nur angegriffen!“
Ich nicht. Wenn ich hier still sitze, dann ge-
schon. Sie müssen morgen früh raus, legen
sich nur hin.“
Und Frau Gruber ging. (Fortsetzung fo-

ein Haus
eins mit
zu verff. 20
Barmen, 9

3 große kleine Zimmer
in der Stadt geg. 3 B.
in der Nähe v. Zentrals-
bahn in ruhiger Straße
Angebot u. E 8923 (Hd)

Kleines (Ecke)
3 oder 4 B. - Wohn-
ung u. E 1307 am
Markt. D. 2. Wohnung 2.

ein Haus mit Garten u. eins mit herrliche Pflanz- zu verk. Aug. B 1483 G. Barmen, Reuterweg 57. +	mit eck. Unterboden, fassl. ca. 300 R. 3 m. Spindel mit Zubeber. preiswert zu vk. Coenen. G., Kommissiohst 1.	Gilbert. Dreieck. 36. " Pann. Bdl., Kr. Spieg. u. Tisch dill zu vk. Siebert. G., Schlegelweg 73. "	Gedr. Kurische, 211. u. Schanderei für 250 M. dill verb. Zilendera G. Kleine Klosseden 14 "	Reines kleine Handweib. a. 20. geard. für 100. dill dill Handweib. 24. H., Remmstr. 22. I. +	Wied. sehr gut und sehr wird. zu vk. Coenen. G., Marienstr. 25. 2191 Begrübe Gärten zu verk. Wüller. G., Brantenstr. 21	Barmen Gut erhaltene Leberne Kellertische zu verk. ad. Gd. Gd. Schulzestr. 46. "	3 große saure Stimmer in der Stadt ad. 3 H. in der Stadt ad. 3 H. haben zu verk. ad. Gd. Kaiser. " E. 922 Gd.	Kleines Geb. 3. oder 4.3. Geb. Aug. " B 1507 am Wied. " B. Reuterweg 57.
--	---	---	--	---	---	--	---	---

